



Alarmanlagen werden immer intelligenter

Gerade im Sommer steigt das Bedürfnis nach Sicherheitsanlagen. Denn wer will sein Haus während der Ferienabwesenheit völlig unbewacht lassen? Mit den neuen Technologien kann man sich so umfassend schützen wie nie zuvor.

Gaby Stäheli

Einen Einbrecher durch lautes Schrillen abwehren und die Alarmzentrale informieren, das kann heute jede Alarmanlage. Doch ein Einbruch ist während der Ferienabwesenheit nicht die einzige Gefahr für die Sicherheit eines Hauses. Auch Brände und Rohrbrüche können grössere Schäden anrichten. Die gute Nachricht: Im Zeitalter des «Smart Homes» – also des intelligenten Zuhauses – wird die Alarmanlage nicht mehr isoliert eingesetzt, sondern mit intelligenter Haustechnik verknüpft. Dank IP-basierten Brand-, Rauch- und Bewegungsmeldern sowie Kameras, die mit der Alarmanlage verbunden werden, wird sie zum intelligenten Hausbeschützer. Bedient wird die Anlage zentral von einem Touchscreen und unterwegs per App auf dem Smartphone. So ist die Kontrolle über das Haus von überall möglich: Die Alarmanlage kann jederzeit aktiviert und deaktiviert werden, und es ist zudem möglich, von überall einen SOS-Hilferuf auszulösen.

Anwesenheit vorspielen

Ein effektives Mittel zur Einbruchsprävention ist die Anwesenheitssimulation. Durch das Ein- und Ausschalten von Lichtgruppen sowie das Öffnen und Schliessen von Rollläden wird einem potenziellen Einbrecher vorgespiegelt, dass das Haus bewohnt ist. Mit der neuen Alarmanlagen-Technologie kann man einen genauen Zeitplan für jeden Rollladen im

Schutz – nicht nur vor Einbrechern: Dank moderner Sicherheitsanlagen hat man sein Haus auch in den Ferien im Blick.

Bild: fotolia.com

Haus erstellen und diese nacheinander schliessen lassen. Zudem können die Beleuchtung und die verschiedenen Lichtquellen – auch einzelne Lichtschalter – im Innen- und Aussenbereich über den Funk der Alarmanlage gesteuert werden. Die Anzahl der Einbrüche geht durch die Simulation der Anwesenheit erfahrungsgemäss deutlich zurück.

Sensoren erkennen Einbruchversuch

Sollten sich ungebetene Gäste dem Haus dennoch nähern, können integrierte Bewegungsmelder nicht nur abschreckendes Licht anschalten, sie informieren per Internetverbindung auch den Hausbesitzer, wenn sich in der Einfahrt und im Eingangsbereich etwas Ungewöhnliches tut. Wer zudem IP-basierte Kameras installiert, kann zusätzlich in den Räumlichkeiten nach dem Rechten sehen. Die dabei übermittelten Bilder können dann auch zur Beweissicherung gespeichert werden. Ein wirksames Warnsystem sind auch intelligente Alarmsensoren für Öffnungen aller Art, also Türen, Fenster, Garagentore oder Dachfenster. Sie erkennen, ob es sich beim Öffnen um ein normales Ereignis handelt wie beispielsweise, ob der Wind an der Tür rüttelt oder jemand anklopft. Sobald die Sensoren das Ereignis als Einbruchversuch analysiert haben, schlägt das System Alarm, also dann, wenn sich die Täter noch nicht Zutritt zum Haus verschafft haben.

Systeme können aktiv eingreifen

Da sich die neuen Alarmsysteme auch mit Rauch- und Wassermeldern ausstatten lassen, werden Hausbesitzer unabhängig vom Aufenthaltsort sofort über Beschädigungen und Probleme informiert. Manche Systeme ergreifen sogar automatisch die richtigen Massnahmen, indem sie zum Beispiel automatisch Rollläden öffnen, damit der Rauch entweichen kann. Technisch interessierte Nutzer können sich mit Baukastensystemen oder programmierbaren Apps auch individuelle Sicherheitslösungen zusammenstellen.

Alarmanlage überprüfen

Wie bei allen intelligenten Anlagen müssen solche Sicherheitslösungen selbst sicher vor Hackerangriffen sein. Bei einem Kauf ist es deshalb ratsam, sich über Sicherheitsmassnahmen wie die verschlüsselte Übertragung von Zugangsdaten und eine Infrastruktur für Firmware-Updates zu informieren. Da Swisscom den ISDN-Dienst Ende Jahr abschaltet und die analoge Alarmierung nicht mehr funktionieren wird, ist jetzt ein guter Zeitpunkt, bestehende alte Alarmanlagen einer Überprüfung zu unterziehen und – wenn nötig – durch eine moderne, smarte Anlage zu ersetzen. ▲



Gaby Stäheli ist Co-CEO der Gryps Offertenportal AG und Einkaufsexpertin für IT-Infrastruktur.